



DREIklang

Eine Zeitschrift der Pfarreiengemeinschaft
Benediktbeuern, Bichl und Kochel a. See



Hauptklang

Frieden auf Erden?

KLANGFIGUR

Portrait eines Kustos

KLANGFETZEN

Neuigkeiten und Ereignisse
aus der Pfarreiengemeinschaft

HEIMATKLANG

300 Jahre Benediktusglocke
Benediktbeuern

Frieden





EINKLANG	3
EINLEITENDE WORTE	
.....	
HAUPTKLANG	4
FRIEDEN AUF ERDEN?	
– von Hubertus Klingebiel	
WARUM FÜR DEN FRIEDEN BETEN?	
– von Sebastian Bugl	
EIN FRIEDENSNETZ KNÜPFEN	
– von den Pfadfindern	
.....	
KLANGFIGUR	8
IM PORTRAIT	
– Pater Karl Mindera SDB	
.....	
KLANGWOLKE	11
HEILIGE & KUNST UNSERER KIRCHEN	
– Hl. Scholastika	
.....	
HEIMATKLANG	12
BRÄUCHE, TRADITIONEN, DIALEKT	
– 300 Jahre Benediktusglocke	
.....	
KLINGKLING	16
FÜR KINDER UND JUGENDLICHE	
– Vorankündigung Malwettbewerb	
.....	
TOPFKLANG	17
TRADITIONELLES & ZEITGEMÄSSES	
AUS DER PFARRKÜCHE	
– Katharinen-Gugelhupf	
.....	
KLANGKASKADE	18
TERMINE DEZEMBER BIS JANUAR	
– Von Hl. Abend bis Hl. Drei Könige	
.....	
KLANGFETZEN	20
EREIGNISSE IM PFARREIENLEBEN	
– Vom Ausflug ins Klösterl bis zur Statistik	
.....	
WOHL- & MISSKLANG	33
PLATZ FÜR LOB UND KRITIK	
.....	
AUS- & VORKLANG	35
KONTAKT UND VORSCHAU	
.....	



Bilder S. 2/3: S. Rauchenberger



Liebe Frauen und Männer, liebe Kinder und Jugendliche
in unserer Pfarreiengemeinschaft!



„EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE UND FRIEDE DEN MENSCHEN SEINES WOHLGEFALLENS“, diese Worte kennen wir, sie sind die Botschaft der Engel an die Hirten auf den Feldern von Betlehem, als Jesus geboren wurde. Sie sind eine zeitlos gültige und notwendige Botschaft, damals wie heute. Wo der Krieg auf unserem Kontinent Europa nach einer langen Friedenszeit zurückgekehrt ist. Diese Botschaft des Friedens für die Menschen verknüpfen die Engel mit der Ehre Gottes. Wo Gott geehrt und geachtet wird, da wird auch der Mensch als Geschöpf Gottes geachtet und geehrt. Gottesrechte und Menschenrechte gehören untrennbar zusammen.

„Selig die Frieden stiften“, mit diesen Worten macht der erwachsene Jesus auf dem Berg der Seligpreisungen sich die Botschaft der Engel zu eigen. Sein „Evangelium des Friedens“ erklart zuerst für nur wenige, arme und leidgeprüfte Menschen in einem kleinen, unbedeutenden Land. Aber seitdem erreichten diese Worte alle Kontinente der Erde.

Millionen Menschen geben sie Kraft, sich für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen gegen alle, die die Kriegstrommel rühren.

Wir spüren in diesen Tagen, wie notwendig unsere Welt dieses „Evangelium des Friedens“ braucht. „Friede auf Erden“, so aktuell und wichtig wie schon lange nicht mehr. Friede beginnt im Herzen und in der Gesinnung des Menschen, in Ehrfurcht und Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen.

So grüße ich alle sehr herzlich zu den weihnachtlichen Festtagen und zum Beginn eines neuen Jahres. Ich wünsche Ihnen frohe und friedliche Tage in Ihren Familien und in unseren Gemeinden und freue mich, wenn ich Ihnen bei unseren Gottesdiensten den Frieden des göttlichen Kindes zusprechen darf.



Euer Pfarrer

Handwritten signature of the pastor.



Frieden auf Erden?

Könnte der Gegensatz größer sein? Während wir am Heiligabend wahrscheinlich in der warmen Stube unter dem Lichterglanz des Christbaums sitzen und die „stille und heilige Nacht“ besingen werden, um dann – im Kreise der Familie – die Geschenke auszupacken, wird das Weihnachtsfest nur 1.500 Kilometer entfernt, in der Ukraine, vermutlich ganz anders aussehen: Vielleicht müssen die Menschen dort im Keller sitzen oder in U-Bahnschächten, weil es wieder Luftalarm gibt. Womöglich weinen sie in dieser Nacht bittere Tränen, weil sie an liebe Menschen denken müssen, die durch die Gewalt und die Zerstörung der vergangenen Monate getötet wurden? Vielleicht verbringen sie diese Stunden auch in Angst um den Sohn, den Ehemann oder den Vater, die im Krieg, in der Verteidigung ihres Heimatlandes, ständig der Todesgefahr ausgesetzt sind. Ob die Menschen überhaupt Strom haben, um ein Weihnachtsessen kochen zu können? Ob sie fließendes Wasser haben?

Ist das der Friede, von dem die Engel auf den Feldern von Bethlehem gesungen haben: „Frieden auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“? Mehr als zweitausend Jahre sind seit jener Nacht vergangen. Wo ist er nur? Dieser so sehr erhoffte Friede der Welt?

DAS KIND – EIN HOFFNUNGSZEICHEN?

Vor 80 Jahren, als in Europa der letzte große Krieg tobte, schuf, mitten in der Entscheidungsschlacht um Stalingrad, der evangelische Pastor und Lazarett-Oberarzt Kurt Reuber eine Holzkohlezeichnung. Das Bild zeigt Maria, die schützend ihren Mantel um ihr Kind schlägt. Der Pastor malte das Bild in den Tagen vor Heiligabend auf die Rückseite einer russischen Landkarte. Am Rand schrieb Reuber die Worte ‚Weihnachten im Kessel 1942‘, ‚Festung Stalingrad‘ und ‚Licht-Leben-Liebe‘. In einem Brief an seine Frau erklärte er: „Mir kamen die johanneischen Worte: Licht, Leben, Liebe. Was soll ich dazu noch sagen? Wenn man unsere Lage bedenkt, in der Dunkelheit, Tod und Hass umgehen – und unsere Sehnsucht nach Licht, Leben, Liebe, die so unendlich groß ist in jedem von uns!“

Reuber drückt mit seinem Bild etwas aus, was viele nachempfinden können: Einerseits diese tiefe Sehnsucht, von der er schreibt. Gleichzeitig spürt er aber auch in besonderer Weise dem nach, was viele Menschen – trotz Krieg, Gewalt, Tod und Katastrophen – an Weihnachten erfahren: Dieses Kind ist ihnen zum Hoffnungszeichen geworden, gerade in der Dunkelheit der Welt.



Bild: Stalingradmadonna, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin – Wikipedia

Denn auch wenn sich die Welt in den vergangenen zweitausend Jahren scheinbar nicht sehr zum Besseren gewandelt hat, ist doch etwas anders geworden für den, der sich diesem unglaublichen Ereignis jener Nacht öffnet. Denn dieser Gott, der uns in unserem Alltag oftmals so fern und unerreichbar erscheint, ist uns in dieser Nacht ganz nahegekommen. Dieser Gott, der über das Größte und Mächtigste, was wir uns vorstellen können, hinausragt, für den ist das Geringste auf Erden nicht zu gering. Seine Allmacht zeigt sich darin, dass er sich der Ohnmacht ausliefert – der Ohnmacht des Kindes in der Krippe und der Ohnmacht des Menschen am Kreuz. Welch eine Liebeserklärung an die Menschen! Gott wird Mensch und zeigt uns genau darin, dass unsere Sehnsucht nach Liebe und Heil nicht ins Leere läuft, sondern Erfüllung finden kann in ihm. Wir Menschen stehen in unseren Sorgen und Nöten nicht mehr allein, das ist die Botschaft jener Nacht. Denn seitdem wissen wir den an unserer Seite, der mit den Menschen gelebt und gelitten hat.

„FRIEDEN“ FINDEN

Wer sich diesem Geschehen wirklich öffnen kann, der kann ihn finden, jenen Frieden, den die Engel auf den Feldern meinten. Sicher: Das ist nicht der Frieden, den wir der Welt so sehr wünschen würden. Jenen Frieden, den die Menschen in der Ukraine brauchen oder in Russland, Syrien Afghanistan oder wo auch immer in der Welt gerade Menschen unter der Gewalt anderer leiden müssen. Aber es ist ein Frieden, der das Herz erfüllen kann.

Und es ist ein Frieden, der die Welt doch auch prägen könnte. Welche Kraft dieser „innere Friede“ haben kann, hat uns der bezeugt, der in jener Nacht zur Welt gekommen ist. Denn weil sein Herz erfüllt war von diesem tief empfundenen Frieden, konnte Christus der Welt seine Botschaft von der Friedfertigkeit und Gewaltlosigkeit vorleben, konsequent, auch bis zum bitteren Ende am Kreuz. Seitdem ist dieses Licht des Friedens in der Welt und wird weitergegeben, von einem zum anderen.

Ob dieser weihnachtliche Friede auch in unseren Herzen Wurzeln schlagen kann? Und ob er wohl Blüten treibt? In unseren Familien, an unserem Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft, im Umgang miteinander? Dann wird noch längst nicht alles gut. Aber manches könnte besser, friedvoller werden!

Diakon Hubertus Klingebiel



Warum für den Frieden beten?

Seit dem Ausbruch des Russlandkrieges gegen die Ukraine wird in unserer Pfarreiengemeinschaft wie in vielen anderen Pfarreien auch für den Frieden gebetet. Wegen der geringen Teilnahme an den Gebeten stellt sich für den Pfarrgemeinderat aber auch die Frage, ob die Aktion eingestellt werden soll. Denn trotz der allgemeinen Verunsicherung ist den meisten von uns der Krieg alltäglich geworden.

Das älteste kontinuierliche Friedensgebet findet schon immer ökumenisch (also evangelisch und katholisch) in der römisch-katholischen St. Lorenzkirche in Erfurt statt, zentral gelegen an der Kreuzung aller Straßenbahnlinien am Anger (Ecke Pilse-Schlösserstraße). 1978 wollten sich einige Frauen mit der Einführung von „Wehrkunde“ als Unterrichtsfach an Schulen und der weitergehenden Militarisierung in der DDR nicht abfinden. Das war Anlass, sich wöchentlich zu einem ökumenischen Friedensgebet zu treffen. Die gewaltlose Form des Protestes gegen das DDR-Regime wurde u.a. drei Jahre später in Leipzig aufgegriffen und leitete die friedliche Revolution und politische Wende in Deutschland im Herbst 1989 ein.

Unter dem Motto „Wir hoffen auf das Unmögliche und wollen derweil das Mögliche tun“, haben sich die Erfurter Frauen damals also zum Gebet versammelt und wurden schnell Stadtgespräch. Bald schlossen sich auch Männer an – und irgendwann kamen Jugendliche, Pfarrer, Priester und Pastoren hinzu. Während der Friedensdekaden wurde jeden Tag gebetet, bis Anfang der 90er Jahre sogar rund um die Uhr.

Als am 9. Oktober 1989 nach einem Friedensgebet in Leipzig mehrere 10.000 Menschen gegen das SED-Regime auf die Straße gingen, kam es nicht zu dem befürchteten Blutvergießen. Der Einsatzbefehl für rund 8000 bereitstehende Polizisten, Soldaten und Kampftruppen blieb aus. In Erfurt kamen damals rund 5000 Menschen und mussten auf vier Kirchen verteilt werden.

33 Jahre nach der Wende ist es ruhiger geworden um die Friedensgebete. In Erfurt kommen jeden Donnerstag um 17.00 Uhr noch rund 25 Menschen in die Lorenzkirche, die für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung beten.

Die Beweggründe seien dieselben wie damals, sagt Wolfgang Geffe, Friedensbeauftragter der evangelischen Kirchen in Mitteldeutschland. „Die Menschen kommen, um sich aus den gemeinsamen Gebeten Kraft zu holen. Um etwas zu verändern in dieser Welt.“ Es gibt sicher noch andere Beweggründe: die spürbare Ohnmacht, die wir vor unseren Gott ablegen, Trauer vor so viel Verrohung, Extremismen und politischen Machtmissbrauch, oder positiv: das Spüren von Gemeinschaft, das bereits genannte

Hoffen auf das Unmögliche oder die Besinnung auf das wirklich Wichtige und das, was zu tun ist. Wie ist das bei Ihnen?

Ich hoffe, dass das Friedensgebet in allen Gottesdiensten unserer Pfarreiengemeinschaft als fester Bestandteil etabliert wird. Und dann kann man das natürlich auch im Kreise von Freunden, der Familie oder auch ganz alleine tun

Sebastian Bügl



Ein Friedens netz knüpfen



Schon seit vielen Jahren gestalten die Pfadfinder des Stammes Dominikus Savio Benediktbeuern an jedem dritten Sonntag im Advent den Jugendgottesdienst mit dem Friedenslicht aus Bethlehem mit ihren Beiträgen und Gedanken.

Im vergangenen Jahr stand die Aktion unter dem Motto „Ein Friedensnetz knüpfen“. Es ging um kleine Schritte, um miteinander in Frieden leben zu können: in der Gruppe, im Stamm, in der Familie, in der Schule oder am Arbeitsplatz. Was den Jugendlichen dazu einfiel, konnten sie an eine digitale Pinnwand anheften.



DER KUSTOS

Zum 50. Todestag von Pater Karl Mindera SDB

Die Pfarrgemeinde von Benediktbeuern ist dem Salesianerpater Karl Mindera zu großem Dank verpflichtet. Er hat sich über die Jahre stark für die Restaurierung der Pfarrkirche „St. Benedikt“ (damals noch nicht Basilika) eingesetzt. Ihm, dem damaligen Kirchenpfleger Leonhard Hundegger und der Kirchenverwaltung ist es zu verdanken, dass das Gotteshaus nicht nur renoviert, sondern vor dem drohenden Einsturz bewahrt blieb.

1. EIN GESCHICHTLICHER RÜCKBLICK

Ein Brief des damaligen Pfarrers Heinrich Grimm an das Ordinariat Augsburg mag die Situation knapp zehn Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges verdeutlichen. Er wurde angemahnt, doch endlich die Abwasserleitungen der Kirche zu erneuern und er schreibt im Jahr 1954: „Wir haben kein Geld für die notwendigen Arbeiten und ebenso die Arbeitskräfte fehlen mir, ich bin ein alter Mann, was soll ich tun,...?“ Der damalige Pfarrer Grimm, war mit der Situation total überfordert und so setzte der damalige Diözesanbischof Josef Freundorfer den Salesianer Pater Karl Mindera als Kustos der Kirche ein. Ein Titel, der kirchenrechtlich die Aufgaben des Pfarrers in Belangen des Kirchengebäudes übernimmt. So konnte nun fachlich kompetent und mit großem

Tatendrang die Restaurierung der ehem. Abteikirche beginnen. Denn Pater Mindera war nicht nur fachlich – als Kunsthistoriker, der richtige Mann, er kannte sich auch bestens aus, wie Zuschüsse von verschiedensten kirchlichen und staatlichen Stellen beantragt werden mussten. Fachkundig wurde P. Mindera vom damaligen Kirchenpfleger und Zimmerermeister Leonhard Hundegger und seiner Kirchenverwaltung unterstützt.

2. DIE RESTAURIERUNG DER KIRCHE – SPANNEND WIE EIN KRIMI

Der Restaurierungsbericht der Generalsanierung der Pfarrkirche in den Jahren 1962 bis 1973 liest sich wie ein Kriminalfall, ständig war man dem Geschehen einen Schritt hinterher. Ein paar Beispiele:

- Zuerst sollte eigentlich die unbespielbare Orgel restauriert werden, die Arbeiten waren in vollem Gange, da stellte sich heraus, dass die gesamte Orgelempore aus dem Lot geraten war und einzustürzen drohte. Nachdem die Sicherungen der Empore und des Westteils der Kirche vorgenommen waren kam es zur nächsten Katastrophe.
- Im Winter 1963 kam es wegen des schadhaften Daches zu einem Wassereintrich in der Anastasiakapelle. Wasser drang in den Kirchenraum ein und überzog die

ERINNERUNG AN

Pater Karl Mindera SDB



- > Geboren am 26. Juni 1906 in Wien
- > 1924 trat er der Ordensgemeinschaft der Salesianer Don Boscos bei und wurde 1933 zum Priester geweiht.
- > Dozent für Kirchen- und Kunstgeschichte an der Phil.-Theol. Hochschule Benediktbeuern
- > Er starb am 09. Januar 1973

Fresken mit Eis. Ein Schwamm hatte sich im Dachboden breit gemacht. Die Restaurierung musste in die Kapelle verlegt werden.

- Im August 1964 fiel bei einem Blitzeinschlag das Turmkreuz des Südturmes herunter, was unmissverständlich auf die dringende Außensanierung und die Sanierung der Türme hinwies. Statische Arbeiten und der Einbau von neuen Glockenstühlen mussten durchgeführt werden. Ebenso die teilweise Erneuerung der Turmzwiebeln und die Neueindeckung mit Kupferblech anstelle der grauen Schieferplatten.
- Im September 1964 brachen – unmittelbar nach einer Taufe – Teile des Wappens am Chorbogen ab und stürzten herunter. Daraufhin wurde die Kirche wegen Einsturzgefahr gesperrt. Pater Michael Krämer SDB erzählte: „Wir zogen gerade durch den Mittelgang dem Ausgang zu, da krachte es hinter uns und größere Stuckteile fielen auf den Tisch, wo gerade noch das Kind getauft wurde, ...“
- Die Planung der Gewölbesicherung und der Einbau eines riesigen Stahlkorsetts musste schnell beginnen.
- Die Grabungsarbeiten im Boden der Kirche förderten die größte Überraschung zutage, den mittelalterlichen Schmuckfußboden

und wesentliche Erkenntnisse zur Geschichte des Klosters.

- Bis zum Jahr 1972 zogen sich die Arbeiten hin, die ihren Höhepunkt in der Beisetzung der Stiftergebeine im Sarkophag am Südeingang und anschließend in der Basilika-Erhebung fanden.

3. UNERMÜDLICHER ARBEITER FÜR DIE KIRCHE VON BENEDIKTBEUERN

Wenn man sich die damalige Situation um den Zustand der Pfarrkirche vor Augen führt, dann ist man den Verantwortlichen – allen voran dem Kustos Pater Karl Mindera – zu großem Dank verpflichtet. Unermüdlich setzte er sich für den Erhalt der Pfarrkirche ein und schaute nicht auf seine eigenen Belange.

Gesundheitlich war er schon länger angeschlagen, die Arbeiten in der zugigen und kalten Kirche taten ihr übriges. Er erkrankte schwer und musste sich immer wieder zu Krankenhausaufenthalten und zur Kur begeben. Selbst von dort aus koordinierte er die weiteren Schritte, wie zahlreiche Briefe mit Genesungswünschen von Restauratoren belegen. Bis zu seinem Tod war er voller Pläne und gedanklich bei der Vollendung der Restaurierung „seiner“ Kirche.

Die Erhebung der Pfarrkirche „St. Benedikt“ zur Päpstlichen Basilika minor durfte er nur noch vorbereiten, nicht mehr erleben.

4. DIE GANZE REGION IST IHM ZU DANK VERPFLICHTET

Neben seinem Wirken für die Rettung der Pfarrkirche setzte er sich natürlich auch für die Restaurierung der Klosteranlage ein, erforschte die Geschichte des Klosters und in diesem Zusammenhang erhielten unzählige Familien im Klosterland ihre Familien- und Hofchroniken. Zahlreiche Ehrungen wurden ihm zu Lebzeiten erteilt, darunter auch die Ehrenbürgerwürde von Benediktbeuern und die Straße zwischen Bahnhof- und Prälatenstraße mit Blick auf das Kloster wurde nach ihm benannt. Er erstellte Biografien von bedeutenden Äbten und erforschte die Handwerkerfamilien und Kirchen des Klosterlandes von der Jachenau bis Nantebuch, wo er die sonntägliche Seelsorge übernommen hat.

Am 09.01.1973 verstarb Pater Karl Mindera und wurde am 13. Januar, nicht wie üblich auf dem Friedhof der Ordensgemeinschaft, sondern aus Dankbarkeit für die Rettung der Pfarrkirche in der nördlichen Chorgruft der Basilika beigesetzt.

In der Festschrift zur Basilika-Erhebung schreibt Pater Leo Weber über seinen Mitbruder Karl Mindera: „Wir alle spürten, dass ein Mensch und Priester von uns Abschied nahm, der wie selten jemand Geschichte, Geist und Kunst eines zwölfhundertjährigen christlichen Kulturlandes in sich aufgenommen, ausgestrahlt und vergegenwärtigt hat.“

Christian Höck, Mesner

Quelle: Pfarrarchiv; Weber - Mindera, Basilica Benedictoburana, Festschrift zur Basilika-Erhebung 1973 und 50. Jahrestag der Erhebung der Pfarrkirche St. Benedikt zu Benediktbeuern zur Päpstlichen Basilika minor (03. Juni 1973)



Bild: Basilika Benediktbeuern – Friedenskreuz / S. Rauchenberger

Heilige Scholastika

- 10. Februar -

An der mächtigen Hochaltarwand in der Basilika ist auf der rechten Seite über der Figur des Hl. Ulrich und dem Fenster zum Psallierchor die Hl. Scholastika zu sehen – dargestellt mit drei Blumen in der einen Hand und in der anderen hält sie den Stab, der sie als Äbtissin ausweist. Neben ihrem Haupt schwebt eine Taube. Diese weist auf die Lebensbeschreibung hin, die Papst Gregor der Große über den Hl. Benedikt verfasst hat. Nach diesem Bericht besuchte Benedikt seine Schwester einmal im Jahr und die beiden verbrachten den Tag im Gebet und geistlichen Gespräch. Einmal, als der Abschied von ihrem Bruder ihr besonders schwerfiel, betete sie, um noch ein wenig Zeit mit dem Bruder verbringen zu dürfen. Da

brach ein so gewaltiges Gewitter los, dass der Hl. Benedikt einlenken musste und bei seiner Schwester blieb. Drei Tage danach verstarb sie. Der Bruder sah ihre Seele zum Himmel aufsteigen „in Gestalt einer Taube“. Das ist auch der einzige Bericht, den wir über das Leben der Hl. Scholastika kennen.

Der Name Scholastika kommt von dem lateinischen Wort „schola“, d.h. Schule. Daher bedeutet der Name zu deutsch sowohl die „Lehrende“ als auch die „Lernende“.

Scholastika war sicher eine gelehrige Schülerin ihres Bruders Benedikt, der auch ein Lehrmeister für sie war und dessen Regel sie für die Frauenklöster übernahm.



300 JAHRE

Benediktusglocke



n einer Zeit, wo vieles auf Schnellebigkeit ausgerichtet ist und gerade Gebrauchsgegenstände eine kurze Lebensdauer haben, da ist man schon beeindruckt, wenn ein Gebrauchsgegenstand in der Kirche, der höchster Materialbeanspruchung ausgesetzt ist und Wind und Wetter nichts anhaben sollen, ein so hohes Alter erreicht. Glocken in Kirchtürmen sind Regen und Schnee ebenso ausgesetzt, wie der Hitze, Verschmutzung und Vogelkot, dennoch verrichten sie treu ihren Dienst. Unsere Benediktusglocke im Nordturm der Basilika läutet nunmehr seit 300 Jahren.

DIE GLOCKEN DES KLOSTERS

Beim Wiederaufbau des Klosters nach dem Ungarnsturm wurden von Abt Gotahelm im Jahr 1032 sieben neue Glocken angeschafft. Von Abt Herrand von Tegernsee bekam das Kloster eine weitere Glocke geschenkt. Beim Klosterbrand 1248 schmolzen alle Glocken. Eine unbestimmte Anzahl hing in den Türmen bis zum Brand 1490. Abt Narziss erwarb 1492 sechs Glocken, drei Jahre später kam noch eine Glocke hinzu. Aus einer Beschreibung des Jahres 1803 geht hervor, dass das Geläut aus sieben Glocken bestand. Nach dem 2. Weltkrieg, wo alle Glocken (bis auf die Benediktusglocke) vom Turm genommen wurden um für Kriegszwecke eingeschmolzen



zu werden, kamen drei Glocken zurück. Eine fehlende Glocke wurde 1980 nachgegossen. Nun hängen also in beiden Türmen fünf Glocken, die größte von ihnen ist die Benediktusglocke.

DIE BENEDIKTUSGLOCKE(N)

Im Nordturm hing alleine die Benediktusglocke von 1698, die Abt Eliland Öttl gießen ließ. Gewicht 70 Zentner (1 Ztr= 56 kg). Im Juni 1722 erhielt die Glocke einen Riss, sodass sie unter Abt Magnus Pachinger umgegossen werden musste, d.h. aus den Resten der alten Glocke wurde 1723 eine neue Kirchenglocke in München für 2300 fl. gegossen. Nach dem Guss wog die Glocke 81 Ztr, dafür musste extra der Glockenstuhl umgeändert und verstärkt werden. Auf der Glockeninschrift steht das Datum: **01. MAI 1723.**

Der Durchmesser beträgt 1,88 cm und das Gewicht wird heute auf 4800 kg geschätzt. Das Gewicht wird oftmals unterschiedlich angegeben, wir können hier gut rund fünf Tonnen Gewicht annehmen. Der Schlagton ist das „B“.

Das sind nun die blanken Zahlen, was die Benediktusglocke aber für das Kloster Benediktbeuern, den Ort und die Region war und ist, sind die Geschichten, Erzählungen und Erlebnisse um dieses wunderbare Meisterwerk der Glockenbaukunst.

BENEDIKTBEVERN

Mit ein paar schlagkräftigen Überschriften sollen ein paar Geschichten rund um die Benediktusglocke erzählt werden.

1. AUSLÖSE WÄHREND DER SÄKULARISATION – ALLE HALFEN MIT

Die ehem. Klosterkirche sollte im Jahr 1803 im Zuge der Säkularisation abgerissen und das Inventar verkauft werden. Die Bevölkerung der Gegend tauschte damals ihre kleine Pfarrkirche im Friedhof mit der großen Abteikirche und so konnte die heutige Basilika erhalten werden. Die Aufhebungskommissare verlangten aber die Auslöse der Benediktusglocke und so kam es, dass die Bevölkerung des nahen Klosterlandes, vom Bauern bis zur Magd, angehalten wurde, die große Glocke der Klosterkirche abzukaufen. Im Pfarrarchiv wird noch ein Büchlein verwahrt, wo jede Person eingetragen wurde, die etwas zum Rückkauf der Glocke beigetragen hat. Die Magd Anastasia aus Sindelsdorf gab 4 Kreuzer und Bauern aus der Jachenau, die Bevölkerung aus Walchensee und sogar Personen bis aus Wallgau oder Königsdorf gaben mehr oder weniger Spenden. So wurde die Benediktusglocke für 2000 fl. von der Bevölkerung (zurück)gekauft.

2. GEWITTER VERTREIBEN – EINE BENE- DIKTBEURER LEGENDE

Das Wetterläuten gehörte in früheren Zeiten zum Standard-Läuteprogramm jeder

Kirche. Bei einem herannahenden Gewitter wurden die Glocken geläutet und man dachte, dass durch die Tonschwingungen der Glocken die dunklen bedrohlichen Wolken auseinandergetrieben werden konnten und es nicht zu schweren Gewittern kam. Zugleich warnte man natürlich auch vor schweren Unwettern und lud zum Gebet in der drohenden Gefahr ein.

Die Jachenauer, so wird erzählt, bekamen dann zumeist die schweren Gewitter ab, denn die großen Glocken des Klosters konnten natürlich viel besser das Gewitter vertreiben und so zog es – von Westen kommend über das Kloster und den Ort und verfang sich in den Bergen, meist bevor es die Jachenau erreichte. Das Wetterläuten hatte somit für beide Orte das gewünschte Ziel erreicht.

3. TURM ZERSTÖREND

Im Jahr 1964 waren neben der Kirche und der Anastasiakapelle beide Kirchtürme in die Jahre gekommen. Beim Läuten der Benediktusglocke schwankte der ganze Turm mit der Glocke mit, sodass dringend Handlungsbedarf bestand. Bei einem Gewitter stürzte das Turmkreuz des Südturmes herunter und es begann eine grundlegende Turmsanierung. Wie es damals üblich war, ersetzte man (leider) den barocken Glockenstuhl in beiden Türmen durch einen Stahlglockenstuhl. Mit Betonarmierungen verstärkte man die oberen Turmgoschosse und in





Höhe der Achteckaufsätze zog man eine Betondecke ein, auf die man die Glockenstühle stellte. Nun sind die Türme, seit nunmehr fast 60 Jahren, wieder stabil und halten ein längeres Vollgeläute wie zu Fronleichnam oder an Leonhardi perfekt aus.

4. WUCHTIG UND ERGREIFEND – EIN PERSÖNLICHER STIMMUNGSBERICHT!

Wer sich zum Zeitpunkt des Läutens schon einmal in einer Glockenstube aufgehalten hat, der kann sich der Begeisterung, der Wucht und dem Klang – auch wenn es sehr laut ist – nicht entziehen. Bei der Benediktusglocke ist es noch einmal mehr eine Besonderheit: Wenn sich – wie von Geisterhand – die Glocke plötzlich in Bewegung setzt und mit jedem Schwung hin und her immer höher aufsteigt. Bis dann der Klöppel zum ersten Mal die Glocke berührt und sich ein unglaublicher Schlagton von der Glocke weg hinaus aus der Glockenstube über das Land hin entfaltet. Mit jedem Schlag mehr baut sich in der Glockenstube ein tiefer durchdringender Unterton auf, der den ganzen Körper ergreift und mitschwingen lässt. Man wird von einem Gefühl der Ohnmacht, aber auch Ergriffenheit erfüllt und dieses Erlebnis klingt noch nach, wenn man bereits wieder den festen Boden in den unteren Geschossen erreicht hat. Denn die Wucht der Glocke ist berührend und ergreifend zugleich.

5. FESTLICHE STIMMUNG UND ZUR RUHE KOMMEN

Wenn am Vorabend eines Feiertages um 18.00 Uhr die Benediktusglocke den Feiertag im wahrsten Wortsinn einläutet, dann sollte alle Arbeit getan sein, dann kann man

sich auf den kommenden Tag freuen, so wie es einige Benediktbeurer immer noch halten, man setzt sich hinaus auf die Hausbank und genießt den vollen, tiefen Klang der Glocke und erwartet den Feiertag. Ebenso das Ausläuten des Feiertages, man kann das Erlebte noch einmal in Erinnerung rufen, z. B. den festlichen Gottesdienst, die schöne Fronleichnamsprozession, das festliche Essen, der Tag mit der Familie, man kommt zur Ruhe und tankt Kraft für den kommenden Alltag. Diese Ruhe und Entspannung kann gerade in unseren Tagen nicht schaden.

6. ZWÖLFUHLRLÄUTEN MIT HINDERNISSEN

Das Zwölfuhrläuten im Bayerischen Rundfunk ist ein Begriff. Für Benediktbeuern war es wieder einmal so weit, der Rundfunk wollte das Läuten aller Glocken aufnehmen und hatte einen Termin im Pfarramt vereinbart. Eine Notiz in der Zeitung informierte über die ungewöhnliche Läutezeit an einem Vormittag mitten unter der Woche. Dass es aber zu mehrmaligen Aufnahmen kam, das war schon sehr ungewöhnlich und das kam so: Im Friedhof wurden Mikrofone aufgebaut, der Aufnahmewagen stand vor der Anastasiakapelle und der Aufnahmeleiter war in der Sakristei und gab mir das Zeichen, die Glocken ein- oder auszuschalten. Dort konnten wir auch das Geläute mithören. Zuerst musste die Lautstärke der Mikrofone auf die Glocken abgestimmt werden, was ein kurzes Anläuten erforderte. Das ging relativ schnell und sogleich wurde es ernst und die Aufnahme begann. Schon nach wenigen Glockenschlägen mischte sich ein für mich vertrauter Ton in die Aufnahme, verwundert blickte mich der Aufnahmeleiter an, was das sei? Ich sagte, die Schranken gehen herunter, ein Zug kommt,... die Aufnahme wurde abgebrochen.

2. Versuch: Nach einem vielleicht halbminütigem Vollgeläut hörte man plötzlich ein rattern und knattern – auch ich schaute verwundert zur Anastasiakapelle hinaus. Drei Schulklassen bewegten sich, vom Bahnhof kommend und Rollkoffer hinter sich herziehend, freudig gröhrend auf die Jugendherberge zu. Der Aufnahmeleiter schrie! Gibt es hier denn keinen ruhigen Friedhof! Der 3. Versuch ging bis kurz vor Aufnahmeende gut, ich sollte gerade die Glocken ausschalten, als wir über die sehr empfindlichen Mikrofone im Friedhof vernahmen: „Schau Bub, da werden grad die Glocken aufgenommen, das hörst Du dann bald am Sonntag um 12.00 Uhr im Radio!“

Eine vierte Aufnahme brachte dann den Erfolg, nachdem der Friedhof um die Mikrofone herum großräumig abgesperrt wurde.

7. UNZERSTÖRBAR BETONIERT

Zum Schluss sei noch eine lustige Begebenheit erzählt, die ich selbst erlebt habe und die einem Benediktbeurer Original, dem Bauunternehmer Josef Kneißl, dem Wachter Sepp, passiert ist.

Das ZUK hatte im Rahmen ihres Kulturprogrammes zu einem Glockenvortrag eingeladen. Der in Benediktbeuern wohnende Glockenfachmann Herr Fritz Kapeller hatte viele verschiedene, vor allem bayerische, Glocken aufgenommen und fachlich kompetent beschrieben und jeweils mit einem



Tonbeispiel belegt. Der Vortragsraum war gut gefüllt und ca. 20 Minuten zu spät kam auch der Kneißl Sepp noch zu diesem Vortrag. Er setzte sich, hörte anfangs noch interessiert zu und schlief dann aber ein, ... der Vortrag näherte sich dem Ende und seinem Höhepunkt – der Vorstellung

der Benediktbeurer Glocken. Herr Kapeller erläuterte die Geschichte unserer Glocken und bedauerte zutiefst, dass im Jahr 1964 der schöne barocke Eichenglockenstuhl zusammengeschnitten wurde um einem Betonboden mit Stahlglockenstuhl zu weichen, was aus heutiger Sicht ein großer Fehler war. Nun erklang vom Tonband die Benediktusglocke und bei diesem Ton erwachte sofort der Sepp und rief laut: „Des is unsa Benediktusglockn, de hab ich damals g'rettet! Mia ham des oide Hoizglump ois nausg'schnitten und an schena Betonbod'n mit Stahlglockenstui eibaut. Des hoid de nächsten 500 Jahr!“... betretenes Schweigen und dann der Dank von Herrn Kapeller, dass ja dadurch wirklich die Türme vor dem Einsturz bewahrt blieben.

Versöhnliche Worte. Ich glaube auch, dass viele Benediktbeurer aus vielen Glocken heraus, IHRE Benediktusglocke, im Schlaf heraushören könnten, wie der Kneißl Sepp.

Christian Höck, Mesner

Quelle:

Germania Sacra, 1991, Josef Hemmerle/Pfarrarchiv Embleme/Deko der Glocke, Wachsguss, Klosterarchiv



LIEBE KIDS UND TEENIES

JETZT IST WIEDER WEIHNACHTS-BASTEL-CHILLZEIT!

Friedensbotschaft im Kerzenschein

Kleine, aber feine Geschenkidee
für Eure Eltern, Großeltern, Freunde,...

**Frohe
Weihnachten**



**Friede
für Dich
und die Welt**



**Von
Herzen**

**Oh du
fröhliche**

IHR BRAUCHT:

Teelichter, Nagelschere, Vorlage mit
Botschaften, Lochzange/dicke Sticknadel,
Washi-Tape

SO GEHT'S:

- > Kreise ausschneiden (ihr könnt die Vorlagen nehmen oder Euch selber was ausdenken)
- > In der Mitte ein Loch für den Docht ausstanzen oder -stechen
- > Teelichter in Einzelteile zerlegen (Kerze, Docht mit Metallplättchen, Alu-/Kunststoffbehälter) s. Abb. 1
- > Dann ausgeschnittenen Kreis auf Docht fädeln und Kerze wieder draufstecken
- > Zurück in den Alubehälter legen
- > Um den Alubehälter könnt ihr jetzt noch Washi-Tape kleben. Fertig!

TIPP:

Entweder ihr verschenkt einzelne Lichter oder mehrere z. B. in einer verzierten Brotzeittüte oder einer hübschen Schachtel.

BASTEL
TIPP



Abb. 1



VORANKÜNDIGUNG
FÜR 2023



Großer Malwett- bewerb

Zu Ehren des 350-jährigen Bestehens unseres Beira Wahrzeichens, der bereits von weitem unverkennbaren Basilika-Silhouette mit Ihren beiden prächtigen Zwiebeltürmen, wird die Pfarrei nächstes Jahr einen Malwettbewerb für Kinder sowie einen Fotowettbewerb für Jugendliche und Erwachsene organisieren.

Nähere Infos werden um Pfingsten rum bekannt gegeben.

Christina Schmid und Christian Höck



TOPFKLANG



Katharinen- Gugelhupf

ZUTATEN:

- 200 g Butter oder Margarine (Zimmertemperatur)
- 200 g Zucker
- 5 Eier getrennt (Zimmertemperatur)
- 200 g gemahlene Haselnüsse
- 250 g feines Weizen- oder Dinkelmehl
- 1 P. Backpulver
- 300 ml Eierlikör

ZUBEREITUNG:

Fett mit Zucker und Eigelb sehr gut schaumig rühren. Nüsse, Mehl und Backpulver mischen und mit dem Eierlikör unter den Teig rühren. Geschlagenes Eiweiß vorsichtig unterheben.

In eine gefettete und gebröselte Gugelhupfform füllen. Bei 170 bis 175 Grad Ober-Unter-Hitze (Umluft 160 Grad) ungefähr 50 Minuten backen. Bitte Stäbchenprobe machen.

Unser Tipp:

Sehr gut auch mit Walnüssen – am besten die Nüsse frisch mahlen. Zuerst den Eischnee schlagen – dann muss man die Schneebeesen nicht erst sauber machen.

Gutes Gelingen!

Namenstagskuchen der Familie Moosmang
Bild: Familie Moosmang



Terminvorschau

HL. ABEND BIS HL. DREI KÖNIGE



HEILIGER ABEND

Sa. 24.12.	10:00	Beichtgelegenheit/Beichtgespräch	Beichtzi./Klosterladen
	16:00	Christmette für Senioren	St. Michael Kochel
	16:00	Kinderkrippenfeier am Kochelsee/Seepromenade	Kochel
	16:30	Kinderkrippenfeier am Bichler Schwimmbad	Bichl
	16:30	Kinderkrippenfeier Platz vor dem Pfarrhof	Benediktbeuern
	21:00	Christmette	Marienkirche
	22:00	Christmette, mitgestaltet vom Kirchenchor	St. Georg Bichl
	22:30	Christmette	St. Michael Kochel
	23:00	Christmette – es singt der Kirchenchor	Basilika

HOCHFEST DER GEBURT DES HERRN – WEIHNACHTEN –

So. 25.12.	08:00	Hl. Messe	Marienkirche
	09:00	Festgottesdienst	St. Georg Bichl
	09:30	Festgottesdienst	St. Michael Kochel
	10:00	Festgottesdienst	Marienkirche
	14:00	Andacht zu Ehren der hl. Anastasia	Anastasiakapelle

ZWEITER WEIHNACHTSFEIERTAG – HL. STEPHANUS, erster Märtyrer

Mo. 26.12.	08:00	Hl. Messe	Marienkirche
	09:00	Hl. Messe für die Gefallenen und Verstorbenen von Ried und Pfisterberg	Ried
	09:00	Festgottesdienst, mitgestaltet vom Kirchenchor	St. Georg Bichl
	09:30	Feierlicher Gottesdienst, mitgestaltet vom Liederkranz	St. Michael Kochel
	10:00	Festgottesdienst, mitgestaltet vom Kirchenchor	Marienkirche
	19:00	Hl. Messe	Marienkirche

HL. JOHANNES, Apostel und Evangelist

Di. 27.12.	17:30	Eucharistische Anbetung	St. Michael Kochel
	18:30	Rosenkranz	Marienkirche
	19:00	Hl. Messe	Marienkirche

UNSCHULDIGE KINDER

Mi. 28.12.	18:30	Rosenkranz	St. Georg Bichl
	18:30	Friedensgebet, Platz vor der Marienkirche	Benediktbeuern
	19:00	Monatsmesse des Frauenbundes	St. Georg Bichl
	19:00	Hl. Messe	St. Michael Kochel

HL. THOMAS BECKET, Bischof von Canterbury, Märtyrer

Do. 29.12.	09:00	Hl. Messe	Marienkirche
	19:00	Musizieren zwischen d. Jahren, Eintritt frei, Spenden erw.	Basilika

6. Tag der Weihnachtsoktav

Fr. 30.12.	08:00	Hl. Messe	St. Georg Bichl
	19:00	Mariabrunnrosenkranz	Marienkirche



HL. SILVESTER I., Papst

Sa. 31.12.	10:00	Beichtgelegenheit/ Beichtgespräch	Anbetungskapelle Benediktbeuern
	16:00	HL. Messe zum Jahresabschluss	St. Georg Bichl
	16:00	HL. Messe zum Jahresabschluss	St. Michael Kochel
	18:00	HL. Messe zum Jahresabschluss	Marienkirche
	19:00	Silvesterkonzert mit Orgel und Trompete, Eintritt frei, Spenden erwünscht	Basilika

JANUAR

HOCHFEST DER GOTTESMUTTER MARIA

So. 01.01.	09:30	Festgottesdienst zum Neujahrstag	St. Michael Kochel
	10:00	Festgottesdienst zum Neujahrstag	Marienkirche
	19:00	Gottesdienst zum Neujahrstag	Marienkirche
	19:00	Festgottesdienst zum Neujahrstag	St. Georg Bichl

HL. BASILIUS D. GR. UND HL. GREGOR V. NAZIANZ, KIRCHENLEHRER

Mo. 02.01.	19:00	HL. Messe	Obersteinbach
	19:00	Rosenkranz	Ried
	19:00	HL. Messe	Ort

HEILIGSTER NAME JESU

Di. 03.01.	17:30	Eucharistische Anbetung	St. Michael Kochel
	18:30	Rosenkranz	Marienkirche
	19:00	HL. Messe	Marienkirche

MITTWOCH DER WEIHNACHTSZEIT

Mi. 04.01.	18:00	20 Minuten zur Abendzeit	Basilika
	18:30	Rosenkranz	St. Georg Bichl
	19:00	HL. Messe	St. Georg Bichl
	19:00	Monatsmesse des Frauenbundes	St. Michael Kochel

HL. JOHANNES NEPOMUK NEUMANN, BISCHOF

Do. 05.01.	09:00	HL. Messe mit Gebet für Priesterberufe	Marienkirche
------------	-------	----------------------------------------	--------------

ERSCHEINUNG DES HERRN – HL. DREI KÖNIGE

Fr. 06.01.	09:00	Festgottesdienst, mitgestaltet vom Kirchenchor, mit Aussendung der Sternsinger, Segnung des Dreikönigwassers, Weihrauch, Salz u. Kreide	St. Georg Bichl
	09:30	Festgottesdienst, mit Aussendung der Sternsinger, Segnung d. Dreikönigwassers, Weihrauch, Salz u. Kreide	St. Michael Kochel
	10:00	HL. Messe, mit Aussendung der Sternsinger, Segnung d. Dreikönigwassers, Weihrauch, Salz u. Kreide	Marienkirche
	19:00	Festgottesdienst, es singt der Kirchenchor	Basilika





KOCHEL

KLÖSTERL 2022

Am Freitag, den 7. Oktober sind wir Kochler Ministranten bei schönstem Herbstwetter beim Klösterl am Walchensee angekommen. Nachdem die Zimmer bezogen und einige Marienkäfer von den Fenstern entfernt wurden, verbrachten wir die anschließenden Stunden mit einem lustigen Spieleabend, bei dem auch die vier neuen Ministranten unsere Gruppe ganz gut kennenlernten. Beendet wurde der Tag mit einer kleinen Besinnung, bevor alle mehr oder weniger müde ins Bett gegangen sind.

Der nächste Tag begann nach dem Frühstück, mit einem Geländespiel, bei dem an mehreren Stationen unsere Geschicklichkeit und Sportlichkeit auf die Probe gestellt wurde. Am Ende haben wir auch alle herausgefunden, wer bei der Detektivgeschichte gesucht wurde. Nach dem Mittagessen und etwas Freizeit haben wir dann alle für den Ministrantenstand beim Christkindlmarkt gebastelt. Vielen Dank an Vroni Passig, die uns dabei unterstützt hat. Den restlichen Nachmittag haben wir trotz leichtem Nieselregen auf dem Walchensee verbracht. Irgendwie haben wir es geschafft, alle die mitfahren wollten auf den drei Booten unterzubringen. Nach anfänglichen Ruderschwierigkeiten hatten wir bald den Dreh raus und haben eine schöne Runde gedreht. Zurück im Haus wurden wir schon mit dem Abendessen erwartet: selbstbelegte Burger. Aus dem geplanten Lagerfeuer wurde leider nichts, wegen der Nässe. Nichtsdestotrotz hatten wir wieder sehr viel Spaß bei einem weiteren Spieleabend. Dann sind wir alle noch einmal losgezogen und haben eine Nachtwanderung mit Fackeln gemacht. Am Ende haben wir in einer kleinen Abschlussrunde die Tage noch einmal Revue passieren lassen und sind anschließend wieder zurück ins Warme gegangen. Nach diesem ereignisreichen Tag sind danach alle müde ins Bett gefallen.

Am Sonntag sind wir zeitig aufgestanden und haben zum Frühstück frischgebackene Stockbrotteig-Semmeln gegessen. Danach sind wir nach Walchensee in die Kirche gefahren. Ein paar von uns durften sogar ministrieren. Als wir zurückkamen, hatten die Gruppenleiter schon einiges sauber gemacht und wir mussten nur noch unsere Zimmer räumen und die Toiletten sauber machen. Dann gab's wieder eine Runde Kuchen, von dem trotz allem noch was übriggeblieben ist und nach einem Gruppenfoto kamen auch schon die Eltern, um uns abzuholen. Es war ein tolles Wochenende!

Text und Fotos: Lucia Daser

GEDANKEN AM BERG, AM FUSSE DER BENEDIKTENWAND, 24.7.2022

Unter dem Thema Alltagspausen war ich eingeladen worden, am Fuße der Benediktenwand eine „Besinnung“ zum Thema Berg zu gestalten. Das war gar keine so einfache Sache. Der Weg ist weit, bis zur Kapelle an der Tutzinger Hütte ... Kommt da überhaupt jemand und was erwartet der Zuhörer? Wo kann ich an den Erfahrungen und Erlebnissen der Bergwanderer ansetzen? Gut, daß mir ein Trompeter versprochen war!

Zu Beginn war ein sehr überschaubarer Zuhörerkreis da, doch mit dem ersten Trompetenstück sollte sich das ändern: eine Gruppe Wanderer kam aus der Tutzinger Hütte dazu, wohl in der Hoffnung, ein kleines Trompetenkoncert zu hören. Gemeinsam haben wir uns an den frühen Religionsunterricht erinnert, jeder konnte mit dem „Berg“ etwas verbinden: Gott hat die Berge übergeben. Wunder ereignen sich am Berg – Jesus ging gerne auf einen Berg um die frohe Botschaft zu verkünden.

Warum gehen wir in die Berge?

Es ist eine Entscheidung für eine Auszeit vom Alltag, ein Austesten der eigenen Kräfte und sportlichen Fähigkeiten, ein Suchen nach neuen Wegen, ein Staunen vor den Wundern der Natur, ein bewusstes Schauen auf den Weg und die Vielfalt der Pflanzen und Tiere. Wenn eine Gruppe unterwegs ist, muss Rücksicht auf den Einzelnen genommen werden, Vertrauen in das Team und den Chef entwickelt werden und dann das Glück, das Ziel erreicht zu haben! Näher als am Gipfel kann man dem Himmel kaum sein, losgelöst vom Alltag, einfach nur den Augenblick genießen!

Nach einem Schlusseggen durfte das Benediktenwandlied nicht fehlen!

Herzlichen Dank an meinen „persönlichen“ Trompeter Thomas Guggemos!

Text und Foto: Cordula Sindlhauser

Mit einem Gebet vom Bergpfarrer Hackl, haben wir Gedanken zusammengefasst:

*Herr, du selbst hast die Berge geliebt. Auf einem Berg hast du uns das Beten gelehrt.
Auf einem Berg hast du die Friedfertigen gepriesen und die Verfolgten getröstet.
Auf einem Berg hast du dein Leben hingegeben für deine Freunde.
Und von einem Berg bist du zurückgekehrt in die Unendlichkeit des Vaters.*

*Herr, auch ich liebe die Berge. Die schönsten Gipfel unserer Heimat
sind mit dem Kreuz geschmückt – diesem Zeichen deines Todes,
das zum Zeichen unserer Erlösung und unserer Hoffnung wurde:
Die Benediktenwand, der Jochberg, der Rabenkopf,
das Herzogstandmassiv und die Berge in der Ferne.
Herr, ich steige so gerne auf die Berge der Heimat,
weil ein Weg zu dir über deren Gipfel führt.*

*Lass uns Menschen in den Wundern der Natur deine Größe erkennen.
Lass uns immer wieder gesund von den Höhen ins Tal zurückkehren,
in der festen Überzeugung dort oben in deinen Werken auch dir selbst begegnet zu sein.*



BICHL

ERNTEDANK AM HOF – EINE IDEE AUS DER PANDEMIE GEFRUCHTET

Die Pandemie hat unsere Kirchengemeinden herausgefordert, geistliche Angebote nach draußen zu verlegen. Die Idee vom Sachausschuss Schöpfung und Eine Welt, Erntedank-Andachten im Freien bei Hofkreuzen in und um Benediktbeuern, Bichl, Unter- und Obersteinbach, Ried und Rain zu veranstalten, kam dabei sehr gut an und soll auch in der Nach-Pandemie-Zeit weitergeführt werden. Oft werden die Hofkreuze von Außenstehenden so zum ersten Mal entdeckt und wahrgenommen. Und manches Mal erfährt man auch eine interessante Geschichte.

Dieses Jahr konnte wetterbedingt nur an einem Hof beim Manger (Familie Gerg in Bichl) Andacht gehalten werden. Bei Nieselwetter sind dennoch 55 Personen gekommen. Dabei ist die Bichler Jugendblasmusikkapelle noch nicht mit eingerechnet, die

mit ihren Liedern die Andacht musikalisch begleitet hat.

Allen Familien gilt der Dank, die sich darauf eingelassen haben, zu sich einzuladen, den Ort am Hofkreuz mit einem Altar zu schmücken und eine Stubenmusik, Blasmusik oder einfach eine musikalische Begleitung zu organisieren. Es ist Ausdruck eines lebendigen Glaubens. Mitten im Leben der Menschen, da wo sie arbeiten und leben, ist ein würdiger Ort, Gottesdienst zu feiern. Da wird der Garten, der Hof oder das Haus zur Kirche.

Wer von den Landwirten bereit ist, im nächsten Jahr an einem der drei Sonntagen bis zum Erntedank-Tag selbst für eine Andacht das Gartentor zu öffnen, kann sich gerne bei Christine Demmel aus Bichl (Tel.: 08857/516) melden.

Text und Foto: Sebastian Bugl





KOCHEL

TÖRGGELENFAHRT NACH SÜDTIROL

Endlich geht es wieder los! Nach drei Jahren Coronapause konnten wir nun wieder eine Törggelenfahrt nach Südtirol planen. Alle Senioren und „Jungsenioren“ der Pfarreiengemeinschaft waren eingeladen.

Am Donnerstag, den 27. Oktober war es dann soweit. Bei schönstem Herbstwetter konnten die ersten Fahrgäste um 8.15 Uhr in Benediktbeuern einsteigen. An den weiteren bekannten Haltestellen füllte sich der Bus, den, wie schon in den letzten Jahren vor Corona, der bei uns allen beliebte Busfahrer Hans steuerte.

Von Matrei am Brenner ging es links ins Navistal und wir fuhren bis zum Ende des Tals. Hier gab es dann erstmal eine kleine Stärkung, denn selbstverständlich hatte Evi, wie gewohnt, eine Kiste Brezn mitgebracht.

Gut gestärkt gingen wir dann zur wenige Schritte entfernten Kirche St. Christophorus, wo Pfarrer Heim mit uns einen Wortgottesdienst feierte.

Mit Gottes Segen, und sicherlich auch mit dem Segen des Heiligen Christophorus, der

ja bekanntlich der Schutzpatron der Reisenden und Fahrenden ist, machten wir uns dann auf den Weg nach Vahrn bei Brixen zum Gasthaus „Hubenbauer“, einem denkmalgeschützten Ansitz, der erstmals im Jahr 1197 erwähnt und im Jahr 2002 von den heutigen Besitzern renoviert wurde.

Vom Parkplatz aus musste noch ein kleiner Anstieg bewältigt werden, dann konnte das Törggelen in einem uralten Keller beginnen. Mit Schlachtplatte, Knödeltris und Marende ließen wir es uns gut gehen. Dazu ein hausgemachtes Bier oder einen guten Wein – das war fein! Natürlich durften zum Nachtisch auch Krapfen und Kastanien nicht fehlen, diesmal noch ergänzt durch hausgemachtes Eis. Es wurde gertscht und gelacht, und so verging die schöne Zeit viel zu schnell, und wir mussten uns wieder auf den Heimweg machen.

Alle waren zufrieden, und so kamen wir nach einer kurzen Toilettenpause auf dem Brenner – dort wurde dann auch das Gruppenfoto gemacht – wieder pünktlich in Kochel an. Es war ein schöner Tag!

Text: Angelika Schöppler | Foto: Anneliese Schröferl

MINISTRANTEN ZELTLAGER 2022

Nach zwei Jahren gab es dieses Jahr endlich wieder ein Zeltlager. Am Dienstag hat uns der Pfarrer mit einem Segen losgeschickt und wir sind danach in Richtung unseres Zeltplatzes nach Uffing gefahren. Bei herrlichem Wetter haben wir die letzten Meter zu Fuß zurückgelegt. Am Zeltplatz wurden wir von den restlichen Gruppenleitern begrüßt und es ging direkt los mit dem ersten Spiel, bei dem die Kinder in die magische Welt eingetaucht sind. Nach einer kleinen Stärkung und dem Einrichten der Zelte wurde das gute Wetter für Wasserspiele, Wimpel bemalen und vieles mehr genutzt. Nach einem leckeren Abendessen haben wir den Abend entspannt am Lagerfeuer ausklingen lassen. Der nächste Tag startete direkt mit dem Geländespiel, bei dem man die versteinerten drei Zauberer Ron, Hermine und Harry mithilfe eines Zaubertrankes befreien musste.

Der Nachmittag bestand wieder aus Basteln, Bauen oder Baseball spielen. Am Abend gab es zusätzlich zum Lagerfeuer die Möglichkeit bei einer Mutprobe mitzugehen, was sich viele Kinder getraut haben. Wie schon in der Nacht zuvor wurde versucht den Wimpel zu klauen. Die Nachtwache konnte dies aber zum Glück verhindern. Die Nacht war am Donnerstag früh vorbei, um halb sechs wurde der Zeltplatz mit Blasmusik

und Hilfeschreien geweckt. Der Grund der verzweifelten Schreie war der Diebstahl der Zeltschilder, welche beim darauffolgenden Spiel wieder zurückgeholt wurden. Um sich die Zeit bis zum Mittagessen zu vertreiben, wurde, wie es sich für ein magisches Dorf gehört, Quidditch gespielt. Nach einer ausgiebigen Siesta wurde der warme Nachmittag zum Planen- bzw. Schlammrutschen genutzt, was allen großen Spaß machte. Am Abend saßen dann alle, mehr oder weniger sauber, am Lagerfeuer und warteten auf die traditionelle Gulaschsuppe. Nach ein paar typischen Lagerfeuerliedern, war es dunkel genug, um die Sterne zu beobachten, was wir dann auch in Kombination mit einer kleinen Besinnung gemacht haben. Der nächste Tag war dann auch schon der letzte richtige Tag. Vormittags wurde das Chaosspiel gespielt, nach dem dann wirklich alle Kinder ausgepowert waren. Nach dem Mittagessen gab es wie jeden Tag eine Leiterstunde, in der die Kinder zeltweise zusammen mit ihren Leitern z.B. Kettcar- bzw. Zugfahren oder Biertragel-Klettern konnten. Als Abschluss gab es am Abend eine Party, bei der man u.a. sein letztes Geld in der Bar „Zur weißen Eule“ ausgeben konnte. Den Vormittag darauf gab es ein Abschlusspiel, bei dem alle nochmal ihre Zeltgemeinschaft unter Beweis stellen durften. Danach wurde nur noch aufgeräumt und auf die Eltern gewartet, die am Nachmittag zu einem kleinen Gottesdienst und einem großen Buffet kamen, um ihre Kinder wieder abzuholen.

Alles in allem kann man sagen, es war ein sehr gelungenes Zeltlager, bei dem das Wetter nicht besser hätte sein können.

Text: Antonia Ruf | Fotos: Archiv





PFARREIENGEMEINSCHAFT

ROMFAHRT 2022

Dieses Jahr war es endlich wieder soweit! Unsere Benedettofahrt konnte nach zwei Jahren wieder stattfinden und dieses Jahr ging es (mal wieder) nach Rom.

Nach zwölf Stunden Fahrt endlich in Rom angekommen, gab es nur noch ein großzügiges Abendessen. Am Dienstag ging es den ganzen Tag zu Fuß (mit über 25.000 Schritte am Ende) mit Führung durch Rom

und Besteigung der Kuppel im Petersdom. Zur Papstaudienz durften wir am Mittwoch, natürlich in Tracht! Am letzten Tag ging es mit dem Bus zu den Katakomben mit abschließender Messe mit eigener Musik. Am Freitag ging es dann nach vielen Kilometern zu Fuß, viel gutem Essen und einer wunderschönen Woche mit traumhaftem Wetter nach Hause.

Text und Bild: Franziska Hammerl



PFARREIENGEMEINSCHAFT

DIE STERNSINGER GEHEN WIEDER VON TÜR ZU TÜR!

Nach längerer Corona-Pause können die Sternsinger 2023 endlich wieder von Tür zu Tür gehen. Es ist geplant, dass die Sternsinger am Freitag, den 6. Januar 2023 in der jeweiligen Messe in Kochel, Benediktbeuern und Bichl ausgesandt werden und dann am 6. und 7. Januar Spenden sammeln (Bei schlechtem Wetter bis zum 8. Januar). Zum Sternsingen ist jeder Ministrant willkommen, die Listen für die Jugendlichen zum Mitlaufen hängen in den Sakristeien aus, man kann sich aber auch bei Nathalie Fischer (nathalie.fischer@bistum-augsburg.de) anmelden.

Foto: @Kindermissionswerk





KOCHEL

ABSCHIED DER SCHWESTERN VOM SENIORENHEIM SEEHOF IN KOCHEL

Am Sonntag, 25. September wurden beim Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Michael die Schwestern Josefa, Clementine und Monika und der Seelorger P. Hieronymus von der Pfarrei verabschiedet und für ihren Dienst im Seniorenheim Seehof herzlich bedankt. Sie kehren aus Altersgründen in ihr Mutterhaus nach München zurück, ebenso P. Hieronymus zu seinen Jesuitenmitbrüdern in München. Jahrzehntlang haben die Schwestern der Hl. Familie, eine Gründung von P. Rupert Mayer, vorbildlich und mit Hingabe den alten und pflegebedürftigen Menschen gedient. P. Hieronymus war ihr Seelsorger und ebenfalls ganz für die alten Menschen im Einsatz. Die Leitung des Hauses wurde schon vor einigen Jahren von der Caritas Augsburg übernommen und jetzt aus organisatorischen Gründen der Diakonie der inneren Mission anvertraut.

Text: P. Heiner Heim | Foto: Matthäus (Hias) Krinner



KOCHEL

ERNTEDANK FÜR FAMILIEN

Am Erntedanksonntag um 17 Uhr feierten viele Familien einen Wortgottesdienst in der Kirche vor dem Erntedankaltar zum Thema „Die Erde bringt Früchte“. Michaela Haslböck erarbeitete mit den Kindern das schöne Bodenbild. Barbara Daser umrahmte mit schönen Liedern zum Mitsingen. Leider konnte aufgrund der schlechten Witterung kein Lagerfeuer mit Stockbrot im Pfarrgarten gemacht werden. Dafür wurde der Stockbrotteig zu kleinen Semmeln gebacken. An der großen Tafel im Pfarrheim wurden diese dann von allen zusammen mit Buttern und gekochten Kartoffeln in lustiger Runde verspeist.

Text: Veronika Fleißner | Foto: Michaela Haslböck





PFARREIENGEMEINSCHAFT

KINDERKIRCHE

Liebe Kinder, liebe Eltern,
die lange Sommerpause ist vorbei und wir laden euch ganz herzlich ein, wieder in die Kinderkirche zu kommen. In den letzten Jahren konnte leider auch unsere Kinderkirche pandemiebedingt nur unregelmäßig und mit Einschränkungen stattfinden, doch nun wollen wir mit neuem Schwung und mit Euch zusammen wieder auf die Suche nach Jesus in unserem Leben gehen.

Gemeinsam mit den Kindern singen, spielen und gestalten wir am ersten Sonntag im Monat die Kinderkirche. Immer

dort, wo um 10:00 Uhr der Gottesdienst für Erwachsene stattfindet, zeigt euch das Schild mit der Sonne den Weg. Durch die altersgerechte Gestaltung werden besonders jüngere Kinder, vom Kindergarten bis ins Grundschulalter, an den Ablauf eines Gottesdienstes herangeführt und wir lernen zusammen die Geschichten und Abenteuer rund um Jesus kennen.

Von ganzem Herzen freuen wir uns auf euch.
*Euer Kinderkirchen-Team der katholischen
Pfarrgemeinschaft Benediktbeuern*

Text: Sarah Thissen und Sonja Kiel | Foto: Katharina Gregull

BENEDIKTBEUERN

SPENDENERLÖS PFARRFEST 2022

Dieses Jahr im Juli konnten wir endlich wieder ein richtig schönes und erfolgreiches Pfarrfest gemeinsam feiern. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön an Alle, an das Kloster für die Unterstützung und für die große Mithilfe aller Helfer und Helferinnen.

Der Gesamterlös des diesjährigen Pfarrfestes über 3.858,50 EUR wurde zu gleichen Teilen an den Hauner Verein der Hauner-

schen Kinderklinik München sowie an das Hospitzmobil des BRK Bad Tölz-Wolfratshausen übergeben. Je 1.929,25 EUR konnten wir so an die beiden Organisationen überweisen und mit diesem Geld kann viel Gutes und Sinnvolles vollbracht werden, was uns alle wahnsinnig gfreid!

Vergelt's Gott an alle Besucher*innen des Pfarrfestes.

PGR-Ausschuss Feste und Feiern



PFARREIENGEMEINSCHAFT

FESTLICHE FIRMUNG

Am 16. Juli 2022 war die feierliche Firmung in Benediktbeuern, Firmspender war dieses Jahr Domkapitular Dr. Kreuzer. Die insgesamt 42 Firmlinge haben sich das halbe Jahr davor auf die Firmung vorbereitet. Bestandteile der Firmvorbereitung waren zwei Firmtage, an denen sie sich mit den Themen Vater, Sohn und Heiliger Geist und die Beichte auseinandergesetzt haben. Diese Firmtage haben Gemeindereferentin Nathalie Fischer und Pfarrer Heim zusammen mit Christian Lang vom Aktionszentrum in Benediktbeuern geplant und durchgeführt. Außerdem gab



es noch sieben freiwillige Veranstaltungen von denen sich die Firmlinge drei aussuchen konnten, wie z.B. die Wieswallfahrt, Salben herstellen, eine Klosterführung oder eine Kapellen-Fahrradtour.

Vielen Dank allen Firmlingen, dass ihr so toll mitgemacht habt und Danke auch den Eltern für Ihr Engagement bei der Firmvorbereitung. Wir hoffen, Sie hatten alle einen schönen feierlichen Tag!

Text: Nathalie Fischer

Foto: Fotografie Barbara Obermaier - Antdorf

70 BEGEISTERTE KINDER BEI DER KINDERBIBELWOCHE

Viele strahlende Kindergesichter konnte man bei der ökumenischen Kinderbibelwoche entdecken, die die evangelische Kirchengemeinde und die katholischen Pfarrgemeinden im Loissachtal nach zweijähriger Pause miteinander veranstaltet haben.

Unter dem Motto „Vorsicht entflammbar!“ standen die drei Tage im Pfarrhof in Benediktbeuern. So versammelten sich die Kinder passend zu diesem Thema zu Beginn der drei Einheiten jeweils um ein Lagerfeuer, an dem auch „Salome“ und „Kleopas“ saßen, zwei Jünger von Jesus. Diese erzählten dabei von ihren Erlebnissen, die sie mit Jesus gemacht haben: von der Heilung der gekrümmten Frau in der Synagoge, vom Gang Petri über das Wasser beim Sturm aus dem See Genezareth oder auch von ihrem Rückweg in ihr Heimatdorf Emmaus, bei dem ihnen wider alle Erwartung plötzlich Jesus erschien. So wurde für die fast siebzig

Kinder erfahrbar, wie viel Mut Jesus den Menschen damals gegeben hat.

Bei Jesus zu sein tut gut, das sollte in diesen Tagen für die Kinder erlebbar werden. Es ist, wie wenn wir abends in der Dunkelheit an einem Lagerfeuer sitzen, das uns Licht und Wärme gibt. Die Tagesthemen wurden in kleineren Gruppen im Gespräch und in thematischen Spielen vertieft. Bei all dem blieb aber viel Zeit zum Spielen, Basteln und Singen. Einen stimmungsvollen Abschluss bot der Gottesdienst in der Marienkirche, zu dem auch die Eltern und Geschwister eingeladen waren. Da wurde spürbar, dass bei vielen dieser Funke übergesprungen ist. Diese erlebnisreichen Tage möglich gemacht hatten die fast 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die 10 jugendlichen Gruppenhelfer, die wieder mit riesigem Engagement bei der Sache waren. Diesen gilt an dieser Stelle ein besonderer Dank.





Vertrauen in die Kirche?

In der langen Geschichte der katholischen Kirche gab es viele dunkle Kapitel, Zeiten, in denen es um weltliche Machtausübung des Klerus, um Verfolgungen, Zwangsmisionierung, Inquisition u. Ä. ging. Die Kirche war immer wieder Kritik ausgesetzt und hat um Vertrauen ringen müssen. Sie hat sich in Reformbewegungen erneuert und konnte in geänderten Formen weiter die Menschen erreichen.

Doch wie steht es im Jahr 2022 um das Vertrauen in die katholische Kirche?

Seit Jahren geht es hier in Deutschland und weltweit um sexuellen Missbrauch und dessen Verarbeitung. Kirchnaustritte häufen sich, das Vertrauen in die Kirche sinkt. Ende Januar wird bei uns schließlich das Missbrauchsgutachten des Bistums Freising veröffentlicht. Es ging dabei u.a. um einen Priester, der zeitweise in Bad Tölz tätig gewesen war, und selbst unser emeritierter Papst Benedikt verstrickt sich in unschöne Aussagen, die wohl nicht ganz der Wahrheit entsprechen. Sexueller Missbrauch wurde in der katholischen Kirche über Jahrzehnte hinweg systematisch verschleiert, heruntergespielt. Pädophil veranlagte Priester werden nicht vor ein weltliches Gericht gestellt, sie wurden zum Teil sogar wieder in der Seelsorge eingesetzt, obwohl ihre vergangenen Taten dem Bistum vorlagen. Es fehlen Entschuldigungen und die Opferentschädigungen kommen häufig erst sehr spät und in geringem Umfang. Pressemeldungen und Medienberichte überschlugen sich. Und dann wurden auch noch die Spielschulden eines Priesters aus der Kasse der Opferentschädigung für sexuellen Missbrauch genommen ...

Das kann doch alles nicht möglich sein! Zum ersten Mal in meinem Leben denke ich ernsthaft über einen Kirchnaustritt nach.

Ich schäme mich für die katholische Kirche und dass ich ihr noch immer angehöre nach all dem, was bekannt wurde. Und ich habe meine drei Kinder (heute schon erwachsen) Ministranten werden lassen, ich habe sie in Gruppenstunden, zu den Sternsängern und auf Zeltlager gehen lassen. Hätte ich als Mutter nicht viel mehr hinterfragen und meine Kinder vor Missbrauch schützen müssen? Wie naiv war ich mit dem Vertrauen, das ich der Kirche entgegenbrachte? Und nun? Wer übernimmt Verantwortung für die Lage, in die sich die katholische Kirche selbst gebracht hat? Welche Änderungen könnten solche Missstände in Zukunft verhindern? Und wozu ist die Kirche bereit zu gehen? Ist sie überhaupt bereit für Änderungen? Oder versucht man wieder alles unter den Teppich zu kehren und hofft, dass Gras darüber wächst und die Kirchgänger wieder zurückkommen, wenn es ihnen schlechter geht?

Aber aus der Kirche austreten? Was würde das bedeuten? Keine Glaubensgemeinschaft mehr, keine gemeinsamen Gottesdienste, keine kirchlichen Rituale, selbst keine kirchliche Beerdigung ... Nur so für mich alleine in meinem Inneren glauben? Oder gar nicht mehr glauben? An irgendetwas glauben? Irgendwo draußen in der Natur oder einfach zu Hause, wo ich auch alles andere tue? Eigentlich ist das keine Option für mich. Ich brauche zu meinem Glauben die Struktur der katholischen Kirche, das Gefühl, dass ich dort richtig aufgehoben bin. Es kann sich doch auch die Kirche ändern: mehr Transparenz, die Bereitschaft zu Reformen, Öffnung für alle.

Warum gibt es so viele Priester, die Kinder und Jugendliche sexuell missbrauchen?

Gehen sie mit Absicht in geistliche Berufe, weil sie vom Arbeitgeber Kirche so wenig

Konsequenzen zu spüren bekommen? Oder hängt es mit dem Zölibat zusammen? Ver greifen sie sich an Kindern, weil sie keine Ehefrauen haben? Und hinter jedem sexuellen Missbrauch steht auch ein Machtmissbrauch. Wer kontrolliert die Macht der Priester? Schützen sich in einem System, das nur aus Männern besteht, nicht eben auch diese Männer mithilfe ihrer eigenen Gesetze? Fehlen Frauen? Sollten auch Frauen in Weiheberufen zugelassen werden? Zukunftsvisionen, über die zumindest einmal nachgedacht werden könnte!

Und was ist mit den Opfern?

Immer wieder lese ich, wie schwer es war, sich Gehör zu verschaffen, dass sie gar nicht wussten, an wen sie sich wenden konnten, dass sich keiner bei ihnen entschuldigt hat, dass sie auf Entschädigung viel zu lange warten mussten. Die steigende Zahl an Kirchenaustritten hängt gewiss nicht allein mit der Offenlegung der Missbrauchsgutachten zusammen, aber sicher auch nicht allein damit, dass es uns einfach zu gut geht.

Warum ist die katholische Kirche in Deutschland nicht mehr attraktiv?

Warum hat sie das Vertrauen von zahlreichen Gläubigen verloren?

Ich habe mich im März 2022 dann tatsächlich in den Pfarrgemeinderat von Benediktbeuern/Bichl wählen lassen. Jetzt erst recht! Ich interessiere mich für unsere Pfarrei und suche Antworten auf meine Fragen. Ich möchte wissen, was hier getan wird, um das Vertrauen in die Kirche zurückzugewinnen. Und es gibt positive Beispiele dafür: Seelsorge, speziell für Senioren, Trauernde, Jugendliche, besondere Kinoangebote, ein gut besuchtes Pfarrfest, Erntedank am Hof. Bei diesen Gelegenheiten kommt die Kirche den Gläubigen ganz nah.



Bild: Peter Weidemann, In: Pfarrbriefservice.de

Zwar ist die Kirche in unserer Pfarrgemeinde traditionell gut verankert, die Gottesdienste sind nicht leer, aber gerade seit den Maßnahmen während der Corona-Pandemie haben sich die Reihen doch erheblich gelichtet und sie sind bis heute nicht wieder aufgefüllt, obwohl keinerlei Beschränkungen mehr bestehen. Und kritische Stimmen gegen die Amtskirche hört man auch hier.

Wir brauchen Schutzkonzepte, um sexuellem Missbrauch in der Kirche vorzubeugen. Zudem fehlen im Kloster neue, jüngere Salesianer, die dringend für die Seelsorge und die Arbeit in der Pfarrei gebraucht werden. Wie attraktiv ist es heute noch, Priester oder gar Ordensangehöriger zu werden?

Die Kirche muss sich bewegen, öffnen, modernisieren, um mit unseren gesellschaftlichen Veränderungen Schritt zu halten und um das Vertrauen der Gläubigen zurückzugewinnen.

Christine Kolbeck

Bild: Amy Mitchell – stock.adobe.com



Unsere Verstorbenen

BENEDIKTBEUERN UND BICHL

Dr. Peter Stuchtey	04.11.2021
Anna Daffner	07.11.2021
Joseph Ketterl	14.11.2021
Richard Rundbuchner	19.11.2021
Walburga Dolecek	30.11.2021
Johanna Schäffler	04.12.2021
Maria Nitsch	04.12.2021
Josef Demmel	07.12.2021
Marieluise Höck	09.12.2021
Dr. Erwin Seufert	27.12.2021
Rosina Kraus	29.12.2021
Horst Schala	21.01.2022
Franz Xaver Moser	31.01.2022
Annelies Hundhammer	06.02.2022
P. Prof. Dr. Franz Schmid SDB	07.02.2022
Herbert Gaßl	07.02.2022
Ruth Allgäuer	10.02.2022
Veronika Kraus	07.03.2022
Elisabeth Friedrich	10.03.2022
Pater Franz Schaumann SDB	25.03.2022
Heinrich Ellerich	27.03.2022
Werner Dolecek	05.04.2022
Martha Schwaller	13.04.2022
Franz Menzel	20.05.2022
Adolf Schöffmann	04.06.2022
Elisabeth Merk	14.06.2022
Florian Bacher	21.06.2022
Johann Schlickerrieder	25.06.2022
Alois Albrecht	15.07.2022
Manfred Hagl	19.07.2022
Franz Schreder	23.07.2022
Anton Pobuda	23.07.2022
Ludwig Gerl	26.07.2022
Katharina Moosmang	31.07.2022
Maria Kneißl	20.08.2022
Kurt Fassl	20.08.2022
Elfriede Wild	21.08.2022
Rudolf Nau	31.08.2022
Josef Demmel	04.09.2022
Michael Baumgartner	14.09.2022
Helga Schönsteiner	15.09.2022

Rosemarie Friedl	29.09.2022
Jakob Hofbauer	12.10.2022
Michael Landerer	31.10.2022
Anton Streidl	02.11.2022

KOCHEL A. SEE

Pfarrer Richard Steiner	15.11.2021
Franziska Rappolder	18.11.2021
Franz Geiger	07.12.2021
Hanns Widmann	03.11.2022
Alois Kastenberger	05.01.2022
Josef Offner	08.01.2022
Adolf Riedel	09.01.2022
Hedwig Asenstorfer	20.01.2022
Liselotte Beer	11.03.2022
Prof. Dr. Peter Badura	06.04.2022
Mayetta Zettl	03.05.2022
Helga Neuner	08.05.2022
Josefa Bayer	13.06.2022
Johanna Gerg	16.07.2022
Herbert Ježek	05.08.2022
Konrad Huber	25.08.2022
Friedrun Wolfrum	23.09.2022

Benediktbeuern und Bichl

- 60 Taufen
- 39 Erstkommunionkinder
- 30 Trauungen
- 45 Beerdigungen

Kochel a. See

- 20 Taufen
- 6 Erstkommunionkinder
- 4 Trauung
- 17 Beerdigungen

Benediktbeuern, Bichl und Kochel a. See

- 44 Firmlinge
- 2 Wiedereintritt und Konversion
- 84 Austritte

Aufgrund der Datenschutzbestimmungen dürfen keine Namen veröffentlicht werden.



KIRCHENAustrITT MAI-BROSCHÜRE

GEDANKEN VON MARIA-SYLVA VON REITZENSTEIN

Mag sein, dass der Verfasser die Mai-Broschüre „Dreiklang“ von Anfang an gelesen und seine Begründung zum Kirchenaustritt bereits überdacht hat. Bis zur Niederschrift meiner Gedanken beschäftigte mich das Thema Kirchenaustritt mehr als sonst.

Mein Leben ist durch Musik geprägt. Sehr schnell meldete sich gedanklich der Vergleich zwischen Melodie und Kontrapunkt. Eine Melodie – allein der Name sagt aus, ist etwas wohlklingendes, oft eine Niederschrift seelischen Empfindens eines Komponisten. Er wird im weiteren Verlauf seiner Komposition sie musikalisch umspielen, modellieren, interessant machen und anders mehr, jedoch immer zum Schluss zum Ursprung zurückkommen, während der Kontrapunkt sich stets mit Blick auf die Unverletzbarkeit der Melodie, dem Respekt des Komponisten gegenüber verhalten zu hat. Eine Melodie darf vom Interpreten, vom Arrangeur kontrapunktisch untermalt werden, jedoch seine Ursprünglichkeit, somit das wohlklingende, aussagekräftige Wesen des Werkes eines Komponisten muss unantastbar bleiben.

Jede Melodie, jedes Thema verlangt nach einem Kontrapunkt, will gestaltet werden. Sei es durch harmonisch klingende Intervalle, durch rhythmische Veränderungen, durch klangliche Umspielungen, jedoch stets die Unverletzbarkeit der Melodie beachtend. Damit will ich unseren Glauben, den Umgang und das „Mit-Ihm-Leben“ vergleichen (sehr einfach geschildert).

Übertragen sehe ich den uns von Gott gegebenen Glauben als wundersame, wunderbare himmlische Melodie, basierend auf dem Leben Jesu. Eigentlich fehlen in der deutschen Sprache die Worte zu Gottes Erlösungswerk. Es beginnt mit Christi Geburt, sein irdisches Leben, aufgeschrieben durch vier Zeitzeugen in den Evangelien. Sein Leidensweg – qualvoll

erlittene Schmach, ans Kreuz genagelt, zu Tode gequält, nach drei Tagen im Reich des Todes die stille Auferstehung. Dies steht unwiderruflich als Mittelpunkt unseres katholischen Glaubens; geistig/mystisch immerfort unter uns anwesend in der Hl. Eucharistie und im Tabernakel. Allzu oft stören jedoch innerhalb und außerhalb der großen Kirchengemeinde in deren Kontrapunkt Misstöne, Überheblichkeit, schnelle Verurteilung, Besserwissen, Verfehlungen, im Übermaß oft sogar abstoßend. Sie lenken vom Wesentlichen der himmlischen Melodie, des himmlischen Themas ab, so dass man sich nur noch abwenden möchte. Doch die göttliche Melodie ist und bleibt unverletzbar und ist ewig.

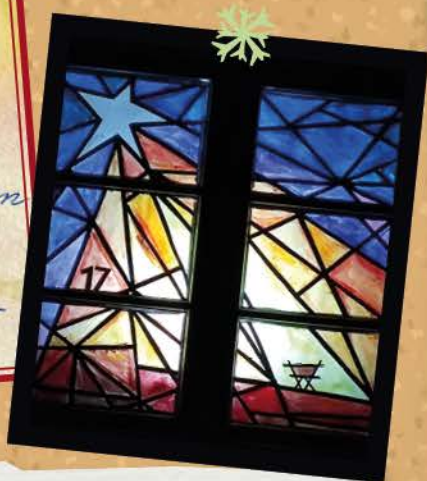
Noch ein Wort zu mir. Ich lebe genauso, wie wir alle, im Kontrapunkt zur Himmelmelodie. Wird der Zustand für mich allzu sehr belastend und unerträglich, so mache ich meinen Radius ganz klein, besinne mich auf die Melodie, versenke mich in den Ursprung des kath. Glaubens. Der belastende oder gar verwirrende Kontrapunkt verliert seine Macht mich in den Besitz zu nehmen, denn ich liebe diese Melodie.

Betrachtet man sein vergangenes Leben vorurteilsfrei, so wird schnell erkennbar, dass unser Gott kein strafender, sondern ein unendlich liebender Gott ist. Gott führt immer die Regie. Ich kenne keinen Religionsgründer, vergleichbar mit Jesus, der sich für des Menschen Erlösung zu Tode geliebt hat, nachdem die Jahre des Planeten Erde, rückwirkend vor und nach Christi Geburt eingeteilt und gezählt werden. Einmalig in der Menschheitsgeschichte. Verlässt man die Gemeinschaft der Kirche, legt seine Zugehörigkeit zu Kirche in der Behörde ad acta, schließt man sich selbst vom immerwährenden Gnadengebot, dem Füllhorn der Sakramente – Näher mein Gott zu Dir – aus.

Ist dieses Ende erstrebenswert?

PFARRBRIEF-PINNWAND

Ich danke Sandra Rauchenberger
für ihre Initiative und
Mühe und allen die ihr
Interesse am Bericht über
die Vertreibung bekundet
haben. Jede Familie hat
ihre eigene Geschichte.
Nicht allen ist es gut
gegangen. Ich glaube, daß
die Vertreibung der
Sudetendeutschen aus ihrer
Heimat ein Teil der deutschen
Nachkriegsgeschichte bleiben
wird. Erika Güttler



Schreiben Sie uns Ihre Wünsche, Verbesserungsvorschläge, aber auch Kritik – nach dem Motto „in der Kürze liegt die Würze“ – werden je nach Länge und Platzkapazitäten Ihre Leserbriefe hier abgedruckt.
Bitte an folgende E-Mail-Adresse schicken: dreiklang@pfarrei-benediktbeuern.de
Haben Sie bitte Verständnis, dass wir nur solche veröffentlichen, die auch mit Namen versehen sind.



KONTAKTE

Pfarrbüro St. Benedikt
Dorfplatz 4
83671 Benediktbeuern
Gertraud Bacher, Elisabeth Höck,
Leonore Pflanzner
Tel.: 08857-69289-0
Fax: 08857-69289-18
pg.benediktbeuern@bistum-augsburg.de

Sprechzeiten:
Mo., Di. und Fr. 9.00 bis 11.30 Uhr
Mo. und Do. 14.00 bis 16.00 Uhr

Pfarrer Heiner Heim
Tel.: 08857-69289-11
Mobil: 0179-6731526
heiner.heim@gmail.com

Diakon Hubertus Klingebiel
Tel.: 08857-69289-12
Privat: 08857-8361
hubertus.klingebiel@bistum-augsburg.de

Diakon Georg Meigel
Tel.: 08857-694298
gmeigel@t-online.de

Pfarrbüro St. Michael
Pfarrer-Hartmann-Weg 3
82431 Kochel a. See
Gertraud Bacher, Elisabeth Höck,
Leonore Pflanzner
Tel.: 08851-303

Sprechzeiten:
jeden 1. Do. im Monat
10.30 bis 11.30 Uhr



*WIR WÜNSCHEN ALLEN LESERN
EIN FROHES UND BESINNLICHES
WEIHNACHTSFEST UND EIN GUTES,
GESUNDES NEUES JAHR!*

VORSCHAU

Mitte Mai 2023



Bild: Mathias Kotonski, In: Pfarrbriefservice.de

EUCHARISTIE
– Gottes Nähe spüren

SCHWARZ UND WEISS UND GRAU

IN DIESEN ZEITEN
SO DUNKEL UND SCHWER
IN DIESEN ZEITEN
SO UNVERSTÄNDLICH UND KALT
KRAME ICH NACH DER BUNTHEIT DES LEBENS
NACH DEN GRUNDSÄTZEN VON FREIHEIT UND LIEBE
NACH DEN MURMELN, DIE LEUCHTEN
NACH DEN STERNEN, DIE STRAHLEN
IN DIESEN ZEITEN
SO LEER UND TRÜB
IN DIESEN ZEITEN
SO TRÄURIG UND SCHWARZ
SUCHE ICH NACH DEM GRAU
NACH DEN DIFFERENZIERUNGEN DES LEBENS
NACH DEM RESPEKT, DER VERLOREN GEGANGEN
NACH DEM VERSTAND, DER UNTERGEGANGEN
IN DIESEN TAGEN
STEHE ICH VOR DER KRIPPE DER WEIHNACHTSZEIT
SEHE WIEDER DIE AUSGESTRECKTEN ARME DES KINDES
DAS LIEBE UND FREUDE, FRIEDEN UND VERSTEHEN IN DIE WELT GEBRACHT
UND SEHNE MICH MIT IHM GANZ EINFACH
NACH UMARMUNGEN VOLLER LIEBE UND HERZLICHKEIT
NACH DER FÜLLE EINES GUTEN LEBENS
DAS EINEN ANFANG HAT UND AUCH EIN ENDE

UND DER SEGEN DES KINDES MÖGE DICH UND AUCH MICH
UND ALLE BEGLEITEN, AM HEILIGEN ABEND UND ALLE TAGE DANACH.

Text: Theresia Bongarth, In: Pfarrbriefservice.de

Bild: Duncan Andison – stock.adobe.com



IMPRESSUM

Dreiklang, Ausgabe Dezember 2022

HERAUSGEBER:

Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit der
Pfarreiengemeinschaft Benediktbeuern,
Bichl und Kochel a. See
V.i.S.d.P.: Pfarrer Heiner Heim
Dorfplatz 4
83671 Benediktbeuern

KONTAKT:

Telefon: 08857-69289-0 / Fax: 08857-69289-18
E-Mail: pg.benediktbeuern@bistum-augsburg.de

UNSERE KONTONUMMERN:

Kath. Kirchenstiftung St. Benedikt Benediktbeuern
DE07 7005 4306 0190 0038 63
Kath. Kuratiekirchenstiftung St. Georg Bichl
DE31 7039 0000 0002 6113 25
Kath. Kirchenstiftung St. Michael Kochel a. See
DE67 7005 4306 0000 1071 44

TITELBILD:

Bild/Idee: lizenzfrei/Sandra Rauchenberger
Alle Bilder im Magazin ohne Kennzeichnung:
Sandra Rauchenberger

LAYOUT UND SATZ:

Heimatstern Design – Sandra Rauchenberger
Pixelperle – Regina Waldherr

DRUCK UND PRODUKTION:

Don Bosco Druck & Design, Ens Dorf

